

Vierter Akt

Fünfte Szene

*Nahgelegener Wald. Nacht. Ein altes verfallenes Schloss in der Mitte.  
Die Räuberbande gelagert auf der Erde.*

DIE RÄUBER (*singen*)

Stehlen, morden, huren, balgen  
Heißt bei uns nur die Zeit zerstreun.  
5 Morgen hangen wir am Galgen,  
Drum Lasst uns heute lustig sein.

Ein freies Leben führen wir,  
Ein Leben voller Wonne;  
10 Der Wald ist unser Nachtquartier,  
Bei Sturm und Wind hantieren wir,  
Der Mond ist unsre Sonne,  
Mercurius ist unser Mann,  
Ders Praktizieren trefflich kann.

15 Heut laden wir bei Pfaffen uns ein,  
Bei masten Pächtern morgen;  
Was drüber ist, da lassen wir fein  
Den lieben Herrgott sorgen.

20 Und haben wir im Traubensaft  
Die Gurgel ausgebadet,  
So machen wir uns Mut und Kraft  
Und mit dem Schwarzen Brüderschaft,  
25 Der in der Hölle bratet.

Das Wehgeheul geschlagner Väter,  
Der bangen Mütter Klaggezeter,  
Das Winseln der verlassnen Braut  
30 Ist Schmaus für unsre Trommelhaut!

Ha! wenn sie euch unter dem Beile so zucken,  
Ausbrüllen wie Kälber, umfallen wie Mucken,  
Das kitzelt unsern Augensterne,  
35 Das schmeichelt unsern Ohren gern.

Und wenn mein Stündlein kommen nun,  
Der Henker soll es holen!

- 40 So haben wir halt unsern Lohn  
Und schmieren unsre Sohlen,  
Ein Schlückchen auf den Weg vom heißen Traubensohn,  
Und hurra rax dax! gehts, als flögen wir davon.
- SCHWEIZER. Es wird Nacht, und der Hauptmann noch nicht da!
- 45 RAZMANN. Und versprach doch Schlag acht Uhr wieder bei uns  
einzutreffen.
- SCHWEIZER. Wenn ihm Leides geschehen wäre - Kameraden! wir zünden  
an und morden den Säugling.
- SPIEGELBERG (*nimmt Razmann beiseite*). Auf ein Wort, Razmann.
- SCHWARZ (*zu Grimm*). Wollen wir nicht Spionen ausstellen?
- 50 GRIMM. Lass du ihn! Er wird einen Fang tun, dass wir uns schämen  
müssen.
- SCHWEIZER. Da brennst du dich, beim Henker! Er ging nicht von uns wie  
einer, der einen Schelmenstreich im Schild führt. Hast du vergessen, was er  
gesagt hat, als er uns über die Heide führte? - »Wer nur eine Rübe vom  
55 Acker stiehlt, dass ichs erfahre, Lässt seinen Kopf hier, so wahr ich Moor  
heiße.« - Wir dürfen nicht rauben.
- RAZMANN (*leise zu Spiegelberg*). Wo will das hinaus - rede deutscher!
- SPIEGELBERG. Pst! Pst! - Ich weiß nicht, was du oder ich für Begriffe von  
Freiheit haben, dass wir an einem Karm ziehen, wie Stiere, und dabei  
60 wunderviel von Independenz deklamieren - Es gefällt mir nicht.
- SCHWEIZER (*zu Grimm*). Was wohl dieser Windkopf hier an der Kunkel  
hat?
- RAZMANN (*leise zu Spiegelberg*). Du sprichst vom Hauptmann? -
- SPIEGELBERG. Pst doch! Pst! - Er hat so feine Ohren unter uns  
herumlaufen - Hauptmann, sagst du? wer hat ihn zum Hauptmann über uns  
gesetzt, oder hat er nicht diesen Titel usurpiert, der von Rechts wegen mein  
ist? - Wie, legen wir darum unser Leben auf Würfel - baden darum alle  
Milzsuchten des Schicksals aus, dass wir am Ende noch von Glück sagen,  
70 die Leibeigenen eines Sklaven zu sein? - Leibeigene, da wir Fürsten sein  
könnten? - Bei Gott! Razmann - das hat mir niemals gefallen.
- SCHWEIZER (*zu den andern*). Ja - du bist mir der rechte Held. - Frösche  
mit Steinen breit zu schmeißen - schon der Klang seiner Nase, wenn er sich  
schnäuzte, könnte dich durch ein Nadelöhr jagen -
- SPIEGELBERG (*zu Razmann*). Ja - und Jahre schon dicht ich darauf: es soll  
75 anders werden. Razmann - - wenn du bist, wofür ich dich immer hielt -  
Razmann! man vermisst ihn - gibt ihn halb verloren - Razmann, mich  
deucht, seine schwarze Stunde schlägt - Wie? nicht einmal röter wirst du, da  
dir die Glocke zur Freiheit läutet? Hast nicht einmal so viel Mut, einen  
kühnen Wink zu verstehen?
- 80 RAZMANN. Ha, Satan! worin verstrickst du meine Seele?
- SPIEGELBERG. Hats gefangen? - Gut! so folge! Ich hab mirs gemerkt, wo  
er hinschlich - Komm! Zwei Pistolen fehlen selten, und dann - so sind wir  
die Ersten, die den Säugling erdrosseln. (*Er will ihn fortreißen.*)
- SCHWEIZER (*zieht wütend sein Messer*). Ha, Bestie! Eben recht erinnerst  
85 du mich an die böhmischen Wälder! - Warst du nicht die Memme, die

anhub zu schnadern, als sie riefen: der Feind kommt? Ich hab damals bei meiner Seele geflucht - Fahr hin, Meuchelmörder! (*Er sticht ihn tot.*)

Räuber (*in Bewegung*). Mordjo! Mordjo! - Schweizer - Spiegelberg - Reißt sie auseinander! -

- 90 SCHWEIZER (*wirft das Messer über ihn*). Da! - und so krepier du - Ruhig, Kameraden - Lasst euch den Bettel nicht unterbrechen - Die Bestie ist dem Hauptmann immer giftig gewesen und hat keine Narbe auf ihrer ganzen Haut - Noch einmal, gebt euch zufrieden - Ha! über den Racker - Von hinten her will er Männer zu Schanden schmeißen? Männer von hinten her!
- 95 - Ist uns darum der helle Schweiß über die Backen gelaufen, dass wir aus der Welt schleichen wie Hundsfötter? Bestie du! Haben wir uns darum unter Feuer und Rauch gebettet, dass wir zuletzt wie Ratten verrecken?

GRIMM. Aber zum Teufel - Kamerad - was hattet ihr mit einander? - Der Hauptmann wird rasend werden.

- 100 SCHWEIZER. Dafür lass mich sorgen - Und du, Heillosen (*zu Razmann*), du warst sein Helfershelfer, du! - Pack dich aus meinen Augen - der Schufterle hat's auch so gemacht; aber dafür hängt er jetzt auch in der Schweiz, wies ihm mein Hauptmann prophezeit hat - (*Man schießt.*)

- 105 SCHWARZ (*aufspringend*). Horch, ein Pistolenschuss! (*Man schießt wieder.*) Noch einer! Holla! der Hauptmann!

GRIMM. Nur Geduld! Er muss zum dritten Mal schießen! (*Man hört noch einen Schuss.*)

SCHWARZ. Er ists! - ists - Salvier dich, Schweizer - Lass uns ihm antworten! (*Sie schießen.*)

- 110 (*Moor. Kosinsky treten auf.*)

SCHWEIZER (*ihnen entgegen*). Sei willkommen, mein Hauptmann - Ich bin ein bisschen vorlaut gewesen, seit du weg bist. (*Er führt ihn an die Leiche.*) Sei du Richter zwischen mir und diesem - von hinten hat er dich ermorden wollen.

- 115 RÄUBER (*mit Bestürzung*). Was? den Hauptmann?

MOOR (*in den Anblick versunken, bricht heftig aus*). O unbegreiflicher Finger der rachekundigen Nemesis! - wars nicht dieser, der mir das Sirenenlied trillerte? - Weihe dieses Messer der dunklen Vergelterin! Das hast *du* nicht getan, Schweizer.

- 120 SCHWEIZER. Bei Gott! ich habs wahrlich getan, und es ist beim Teufel nicht das Schlechteste, was ich in meinem Leben getan habe. (*Geht unwillig ab.*)

MOOR (*nachdenkend*). Ich verstehe - Lenker im Himmel - ich verstehe - die Blätter fallen von den Bäumen - und mein Herbst ist kommen - Schafft mir diesen aus den Augen! (*Spiegelbergs Leiche wird hinweggetragen.*)

- 125 GRIMM. Gib uns Ordre, Hauptmann - was sollen wir weiter tun?

MOOR. Bald - bald ist alles erfüllet - Gebt mir meine Laute - Ich habe mich selbst verloren, seit ich dort war - Mein Laute, sag ich - ich muss mich zurücklullen in meine Kraft - verlasst mich!

- 130 Räuber. Es ist Mitternacht, Hauptmann.

MOOR. Doch warens nur die Tränen im Schauspielhaus - den Römergesang muss ich hören, dass mein schlafender Genius wieder aufwacht - meine Laute her - Mitternacht, sagt ihr?

- 135 SCHWARZ. Wohl bald vorüber. Wie Blei liegt der Schlaf in uns. Seit drei  
Tagen kein Auge zu.
- MOOR. Sinkt denn der balsamische Schlaf auch auf die Augen der  
Schelmen? Warum fliehst er mich? Ich bin nie ein Feiger gewesen, oder ein  
schlechter Kerl - Legt euch schlafen - Morgen am Tag gehen wir weiter.
- 140 RÄUBER. Gute Nacht, Hauptmann. (*Sie lagern sich auf der Erde und  
schlafen ein.*)  
(*Tiefe Stille.*)
- MOOR (*nimmt die Laute und spielt.*)
- Brutus.  
Sei willkommen, friedliches Gefilde,  
145 Nimm den Letzten aller Römer auf!  
Von Philippi, wo die Mordschlacht brüllte,  
Schleicht mein gramgebeugter Lauf.  
Cassius, wo bist du? - Rom verloren!  
Hingewürgt mein brüderliches Heer,  
150 Meine Zuflucht zu des Todes Thoren!  
Keine Welt für Brutus mehr.
- Cäsar.  
Wer, mit Schritten eines Nichtbesiegten,  
155 Wandert dort vom Felsenhang? -  
Ha! wenn meine Augen mir nicht lügten,  
Das ist eines Römers Gang. -  
Tibersohn - von wannen deine Reise?  
Dauert noch die Siebenhügelstadt?  
160 Oft geweinet hab ich um die Waise,  
dass sie nimmer einen Cäsar hat.
- Brutus.  
Ha! du mit der dreiundzwanzigfachen Wunde!  
165 Wer rief, Toter, dich ans Licht?  
Schaudre rückwärts zu des Orkus Schlunde,  
Stolzer Weiner! - Triumphiere nicht!  
Auf Philippis eisernem Altare  
Raucht der Freiheit letztes Opferblut;  
170 Rom verröchelt über Brutus' Bahre,  
Brutus geht zu Minos - Kreuch in deine Flut!
- Cäsar.  
O ein Todesstoß von Brutus' Schwerte!  
175 Auch du - Brutus - du?  
Sohn - es war dein Vater - Sohn - die Erde  
Wär gefallen dir als Erbe zu!

Geh - du bist der größte Römer worden,  
 Da in Vaters Brust dein Eisen drang.  
 180 Geh - und heul es bis zu jenen Pforten:  
 Brutus ist der größte Römer worden,  
 Da in Vaters Brust sein Eisen drang,  
 Geh - du weißt nun, was an Lethes Strande  
 Mich noch bannte -  
 185 Schwarzer Schiffer, stoß vom Lande!

Brutus. Vater, halt! - Im ganzen Sonnenreiche  
 hab ich *einen* nur gekannt,  
 Der dem großen Cäsar gleiche;  
 190 Diesen einen hast du Sohn genannt.  
 Nur ein Cäsar mochte Rom verderben,  
 Nur nicht Brutus mochte Cäsar stehn.  
 Brutus will Tyrannengut nicht erben;  
 Wo ein Brutus lebt, muss Cäsar sterben;  
 195 Geh du linkwärts, Lass mich rechtwärts gehn.

(*Er legt die Laute hin, geht tiefdenkend auf und nieder.*)

Wer mir Bürge wäre? - es ist alles so finster - verworrene Labyrinth -  
 kein Ausgang - kein leitendes Gestirn - wens *aus* wäre mit diesem letzten  
 200 Odemzug - *Aus*, wie ein schales Marionettenspiel - Aber wofür der heiße  
*Hunger nach Glückseligkeit?* Wofür das Ideal einer *unerreichten*  
 Vollkommenheit? Das *Hinausschieben* unvollendeter Plane? - Wenn der  
 armselige Druck dieses armseligen Dings (*die Pistole vors Gesicht haltend*)  
 den Weisen dem Toren - den Feigen dem Tapfern - den Edlen dem  
 205 Schelmen gleich macht? - Es ist doch eine so göttliche Harmonie in der  
 seelenlosen Natur, warum sollte dieser Missklang in der vernünftigen sein? -  
 Nein, nein! es ist etwas mehr, denn ich bin noch nicht glücklich gewesen.  
 Glaubt ihr, ich werde zittern? Geister meiner Erwürgten! ich werde nicht  
 zittern. (*Heftig zitternd.*) - Euer banges Sterbegewinsel - euer  
 210 schwarzgewürgtes Gesicht - eure fürchterlich klaffenden Wunden sind ja  
 nur Glieder einer unzerbrechlichen Kette des Schicksals und hängen zuletzt  
 an meinen Feierabenden, an den Launen meiner Ammen und Hofmeister,  
 am Temperament meines Vaters, am Blut meiner Mutter - (*Von Schauer*  
*geschüttelt.*) Warum hat mein Perillus einen Ochsen aus mir gemacht, dass  
 215 die Menschheit in meinem glühenden Bauche brätet? (*Er setzt die Pistole*  
*an.*) *Zeit und Ewigkeit* - gekettet an einander durch ein einzig Moment! -  
 Grauser Schlüssel, der das Gefängnis des Lebens hinter mir schließt und vor  
 mir aufriegelt die Behausung der ewigen Nacht - sage mir - o sage mir -  
 220 *wohin* - *wohin* wirst du mich führen? - Fremdes, nie umsegeltes Land! -  
 Siehe, die Menschheit erschlappt unter *diesem* Bilde, die Spannkraft des  
 Endlichen lässt nach, und die Phantasie, der mutwillige Affe der Sinne,  
 gaukelt unserer Leichtgläubigkeit seltsame Schatten vor - Nein! nein! Ein  
 Mann muss nicht straucheln - Sei, wie du willst, *namenloses Jenseits* -  
 bleibt mir nur dieses mein *Selbst* getreu - Sei, wie du willst, wenn ich nur

- 225 mich selbst mit hinübernehme - Außendinge sind nur der Anstrich des  
Manns - *Ich* bin mein Himmel und meine Hölle.  
Wenn du mir irgend einen eingeäscherten Weltkreis *allein* liebst, den du  
aus deinen Augen verbannt hast, wo die einsame Nacht und die ewige  
Wüste meine Aussichten sind? - Ich würde dann die schweigende Öde mit  
230 meinen Phantasien bevölkern und hätte die Ewigkeit zur Muße, das  
verworrene Bild des allgemeinen Elends zu zergliedern. - Oder willst du  
mich durch immer neue Geburten und immer neue Schauplätze des Elends  
von Stufe zu Stufe - zur Vernichtung - führen? Kann ich nicht die  
Lebensfäden, die mir jenseits gewoben sind, so leicht zerreißen, wie diesen?  
235 - Du kannst mich zu nichts machen - Diese Freiheit kannst du mir nicht  
nehmen. (*Er läßt die Pistole. Plötzlich hält er inne.*) Und soll ich vor Furcht  
eines qualvollen Lebens sterben? - Soll ich dem Elend den Sieg über mich  
einräumen? - Nein, ich wills dulden. (*Er wirft die Pistole weg.*) Die Qual  
erlahme an meinem Stolz! Ich wills vollenden.
- 240 (*Es wird immer finsterer.*)  
(*Hermann, der durch den Wald kommt.*)  
HERMANN. Horch, horch! grausig heulet der Kauz - zwölf schlägts drüben  
im Dorf - Wohl, wohl - das Bubenstück schläft - in dieser Wilde kein  
Lauscher. (*Tritt an das Schloss und pocht.*) Komm herauf, Jammermann,  
245 Turmbewohner! - Deine Mahlzeit ist bereitet.  
MOOR (*sachte zurücktretend*). Was soll das bedeuten?  
EINE STIMME (*aus dem Schloss*). Wer pocht da? Bist dus, Hermann, mein  
Rabe?  
HERMANN. Bi's, Hermann, dein Rabe. Steig herauf ans Gitter und iss.  
250 (*Eulen schreien.*) Fürchterlich trillern deine Schlafkameraden, Alter - dir  
schmeckt?  
DIE STIMME. Hungerte mich sehr. Habe Dank, Rabensender, fürs Brot in  
der Wüste! - Und wie gehts meinem lieben Kind, Hermann?  
HERMANN. Stille - Horch - Geräusche wie von Schnarchenden! Hörst du  
255 nicht was?  
STIMME. Wie? Hörst *du* etwas?  
HERMANN. Den seufzenden Windlaut durch die Ritzen des Turms - eine  
Nachtmusik, davon einem die Zähne klappern und die Nägel blau werden -  
Horch, noch einmal - Immer ist mir, als hört ich ein Schnarchen. - Du hast  
260 Gesellschaft, Alter - Huhuhu!  
STIMME. Siehst du etwas?  
HERMANN. Leb wohl - leb wohl - Grausig ist diese Stätte - Steig ab ins  
Loch - droben dein Helfer, dein Rächer - Verfluchter Sohn! - (*Will fliehen.*)  
MOOR (*mit Entsetzen hervortretend*). Steh!
- 265 HERMANN (*schreiend*). Oh mir!  
MOOR. Steh, sag ich!  
HERMANN. Weh! weh! weh! Nun ist alles verraten!  
MOOR. Steh! Rede! Wer bist du? was hast du hier zu tun? Rede!  
HERMANN. Erbarmen, o Erbarmen, gestrenger Herr! - Nur ein Wort höret  
270 an, eh Ihr mich umbringt.  
MOOR (*indem er den Degen zieht*). Was werd ich hören?

HERMANN. Wohl habt Ihr mirs beim Leben verboten - ich konnt' nicht anders - durft nicht anders - im Himmel ein Gott - Euer leiblicher Vater dort -- mich jammerte sein - Stecht mich nieder!

275 MOOR. Hier steckt ein Geheimnis - Heraus! Sprich! Ich will alles wissen.

DIE STIMME (*aus dem Schloss*). Weh! Weh! Bist du, Hermann, der da redet? Mit wem redst du, Hermann?

MOOR. Drunten noch jemand - Was geht hier vor? (*Läuft dem Turme zu.*)

280 Ists ein Gefangener, den die Menschen abschüttelten? - Ich will seine Ketten lösen. - Stimme! noch einmal! Wo ist die Türe?

HERMANN. O habt Barmherzigkeit, Herr - dringt nicht weiter, Herr - geht aus Erbarmen vorüber! (*Verrennt ihm den Weg.*)

285 MOOR. Vierfach geschlossen! - Weg da - Es muss heraus - Jetzt zum *ersten Mal* komm mir zu Hilfe, Dieberei! (*Er nimmt Brechinstrumente und öffnet das Gittertor. Aus dem Grunde steigt ein Alter, ausgemergelt wie ein Gerippe.*)

DER ALTE. Erbarmen einem Elenden! Erbarmen!

MOOR (*springt erschrocken zurück*). Das ist *meines Vaters* Stimme!

290 DER ALTE MOOR. Habe Dank, o Gott! Erschienen ist die Stunde der Erlösung.

MOOR. Geist des alten Moors! Was hat dich beunruhigt in deinem Grab?

Hast du eine Sünde in jene Welt geschleppt, die dir den Eingang in die Pforten des Paradieses verrammelt? Ich will Messen lesen lassen, den irrenden Geist in seine Heimat zu senden. Hast du das Gold der Witwen und

295 Waisen unter die Erde vergraben, das dich zu dieser mitternächtlichen Stunde heulend herumtreibt? Ich will den unterirdischen Schatz aus den

Klauen des Zauberdrachen reißen, und wenn er tausend rote Flammen auf mich speit und seine spitzen Zähne gegen meinen Degen bleckt, - oder

300 kommst du, auf meine Fragen die Rätsel der Ewigkeit zu entfalten? Rede, rede! ich bin der Mann der bleichen Furcht nicht.

DER ALTE MOOR. Ich bin kein Geist. Taste mich an, ich lebe, oh ein elendes, erbärmliches Leben!

MOOR. Was? Du bist nicht begraben worden?

305 DER ALTE MOOR. Ich bin begraben worden - das heißt: ein toter Hund liegt in meiner Väters Gruft; und ich - drei volle Monde schmacht ich schon in diesem finstern unterirdischen Gewölbe, von keinem Strahle beschienen, von keinem warmen Lüftchen angeweht, von keinem Freunde besucht, wo wilde Raben krächzen und mitternächtliche Uhus heulen. -

MOOR. Himmel und Erde! Wer hat Das getan?

310 DER ALTE MOOR. Verfluch ihn nicht! - Das hat mein Sohn Franz getan.

MOOR. Franz? Franz? Oh ewiges Chaos!

DER ALTE MOOR. Wenn du ein Mensch bist und ein menschliches Herz hast, Erlöser, den ich nicht kenne, o so höre den Jammer eines Vaters, den ihm seine Söhne bereitet haben - drei Monden schon hab ichs tauben

315 Felsenwänden zugewinselt, aber ein hohler Widerhall äffte meine Klagen nur nach. Darum, wenn du ein Mensch bist und ein menschliches Herz hast

-

MOOR. Diese Aufforderung könnte die wilden Bestien aus ihren Löchern hervorrufen.

- 320 DER ALTE MOOR. Ich lag eben auf dem Siechbett, hatte kaum  
 angefangen, aus einer schweren Krankheit etwas Kräfte zu sammeln, so  
 führte man einen Mann zu mir, der vorgab, mein Erstgeborener sei  
 gestorben in der Schlacht, und mit sich brachte ein Schwert, gefärbt mit  
 seinem Blut, und sein letztes Lebewohl, und dass ihn mein Fluch gejagt  
 325 hätte in Kampf und Tod und Verzweiflung.  
 MOOR (*heftig von ihm abgewandt*). Es ist offenbar!
- DER ALTE MOOR. Höre weiter! ich ward ohnmächtig bei der Botschaft.  
 Man muss mich für tot gehalten haben, denn als ich wieder zu mir selber  
 kam, lag ich schon in der Bahre, und ins Leichentuch gewickelt wie ein  
 330 Toter. Ich kratzte an dem Deckel der Bahre. Er ward aufgetan. Es war  
 finstere Nacht, mein Sohn Franz stand vor mir. - Was? rief er mit  
 entsetzlicher Stimme, willst du denn ewig leben? - und gleich flog der  
 Sargdeckel wieder zu. Der Donner dieser Worte hatte mich meiner Sinne  
 beraubt; als ich wieder erwachte, fühlt ich den Sarg erhoben und fortgeführt  
 335 in einem Wagen eine halbe Stunde lang. Endlich ward er geöffnet - ich  
 stand am Eingang dieses Gewölbes, mein Sohn vor mir, und der Mann, der  
 mir das blutige Schwert von Karl gebracht hatte - zehnmal umfasste ich  
 seine Knie und bat und flehte, und umfasste sie und beschwor - das Flehen  
 seines Vaters reichte nicht an sein Herz - Hinab mit dem Balg! donnerte es  
 340 von seinem Munde, er hat genug gelebt, und hinab ward ich gestoßen ohn  
 Erbarmen, und mein Sohn Franz schloss hinter mir zu.  
 MOOR. Es ist nicht möglich, nicht möglich! Ihr müsst Euch geirrt haben.  
 DER ALTE MOOR. Ich kann nicht geirrt haben. Höre weiter, aber zürne  
 doch nicht! So lag ich zwanzig Stunden, und kein Mensch gedachte meiner  
 345 Not. Auch hat keines Menschen Fußtritt je diese Einöde betreten, denn die  
 allgemeine Sage geht, dass die Gespenster meiner Väter in diesen Ruinen  
 rasselnde Ketten schleifen und in mitternächtlicher Stunde ihr Totenlied  
 raunen. Endlich hörte ich die Türe wieder aufgehen, dieser Mann brachte  
 mir Brot und Wasser und entdeckte mir, wie ich zum Tod des Hungers  
 350 verurteilt gewesen, und wie er sein Leben in Gefahr setze, wenn es  
 herauskäm, dass er mich speise. So ward ich kümmerlich erhalten diese  
 lange Zeit, aber der unaufhörliche Frost - die faule Luft meines Unrats - der  
 grenzenlose Kummer - meine Kräfte wichen, mein Leib schwand;  
 tausendmal bat ich Gott mit Tränen um den Tod, aber das Maß meiner  
 355 Strafe muss noch nicht gefüllet sein - oder muss noch irgend eine Freude  
 meiner warten, dass ich so wunderbarlich erhalten bin. Aber ich leide  
 gerecht - Mein Karl! Mein Karl! - und er hatte noch keine grauen Haare.  
 MOOR. Es ist genug. Auf! Ihr Klötze, ihr Eisklumpen! ihr trägen, fühllosen  
 Schläfer! Auf! will keiner erwachen? (*Er tut eine Pistolschuss über die*  
 360 *schlafenden Räuber.*)  
 DIE RÄUBER (*aufgejagt*). He, holla! holla! was gibts da?  
 MOOR. Hat euch die Geschichte nicht aus dem Schlummer gerüttelt? Der  
 ewige Schlaf würde wach worden sein! Schaut her, schaut her! Die Gesetze  
 der Welt sind Würfelspiel worden, das Band der Natur ist entzwei, die alte  
 365 Zwietracht ist los, der Sohn hat seinen Vater erschlagen.  
 DIE RÄUBER. Was sagt der Hauptmann?  
 MOOR. Nein, nicht erschlagen! das Wort ist Beschönigung! - der Sohn hat  
 den Vater tausendmal gerädert, gespießt, gefoltert, geschunden! die Worte



- sind mir zu menschlich - worüber die Sünde rot wird, worüber der  
 370 Kannibale schaudert, worauf seit Äonen kein Teufel gekommen ist. - Der  
 Sohn hat seinen eigenen Vater - oh seht her, seht her, er ist in Ohnmacht  
 gesunken, - in dieses Gewölbe hat der Sohn seinen Vater - Frost, - Blöße, -  
 Hunger, - Durst - oh seht doch, seht doch! - es ist mein eigener Vater, ich  
 wills nur gestehn.
- 375 DIE RÄUBER (*springen herbei und umringen den Alten*). Dein Vater? dein  
 Vater?  
 SCHWEIZER (*tritt ehrerbietig näher, fällt vor ihm nieder*). Vater meines  
 Hauptmanns! Ich küsse dir die Füße! du hast über meinen Dolch zu  
 befehlen.
- 380 MOOR. Rache, Rache, Rache dir! grimmig beleidigter, entheiliger Greis!  
 So zerreiße ich von nun an auf ewig das brüderliche Band. (*Er zerreißt sein  
 Kleid von oben bis unten.*) So verfluch ich jeden Tropfen brüderlichen Bluts  
 im Antlitz des offenen Himmels! Höre mich, Mond und Gestirne! Höre  
 mich, mitternächtlicher Himmel, der du auf die Schandtät herunterblicktest!  
 385 Höre mich, dreimal schrecklicher Gott, der da oben über dem Monde waltet,  
 und rächt und verdammt über den Sternen, und feuerflammt über der Nacht!  
 Hier knie ich - hier streck ich empor die drei Finger in die Schauer der  
 Nacht - hier schwör ich, und so speie die Natur mich aus ihren Grenzen wie  
 eine bössartige Bestie aus, wenn ich diesen Schwur verletze, schwör ich, das  
 390 Licht des Tages nicht mehr zu grüßen, bis des Vaternörders Blut, vor  
 diesem Steine verschüttet, gegen die Sonne dampft. (*Er steht auf.*)  
 DIE RÄUBER. Es ist ein Belialstreich! Sag einer, wir seinen Schelmen!  
 Nein, bei allen Drachen! So bunt haben wirs nie gemacht.
- MOOR. Ja, und bei allen schrecklichen Seufzern derer, die jemals durch  
 395 eure Dolche starben, derer, die meine Flamme fraß und mein fallender Turm  
 zermalmt, - eh soll kein Gedanke von Mord oder Raub Platz finden in eurer  
 Brust, bis euer aller Kleider von des Verruchten Blut scharlachrot  
 gezeichnet sind - das hat euch wohl niemals geträumt, dass ihr der Arm  
 höherer Majestäten seid? Der verworrene Knäuel unsers Schicksals ist  
 400 aufgelöst! Heute, heute hat eine unsichtbare Macht unser Handwerk geadelt!  
 Betet an vor dem, der euch dies erhabene Los gesprochen, der euch hieher  
 geführt, der euch gewürdigt hat, die schrecklichen Engel seines finstern  
 Gerichtes zu sein! Entblößet eure Häupter! Kniet hin in den Staub und  
 stehet geheiligt auf! (*Sie knien.*)
- 405 SCHWEIZER. Gebeut, Hauptmann! was sollen wir tun?  
 MOOR. Steh auf, Schweizer, und rühre diese heiligen Locken an! (*Er führt  
 ihn zu seinem Vater und gibt ihm eine Locke in die Hand.*) Du weißt noch,  
 wie du einstmals jenem böhmischen Reiter den Kopf spaltetest, da er eben  
 den Säbel über mich zuckte und ich atemlos und erschöpft von der Arbeit in  
 410 die Knie gesunken war? Dazumal verhieß ich dir eine Belohnung, die  
 königlich wäre; ich konnte diese Schuld bisher niemals bezahlen -  
 SCHWEIZER. Das schwurst du mir, es ist wahr, aber lass mich dich ewig  
 meinen Schuldner nennen!
- MOOR. Nein, jetzt will ich bezahlen. Schweizer, so ist noch kein  
 415 Sterblicher geehrt worden, wie du! - Rache meinen Vater! (*Schweizer steht  
 auf.*)

SCHWEIZER. Großer Hauptmann! Heut hast du mich zum ersten Mal stolz gemacht! - Gebeut, wo, wie, wann soll ich ihn schlagen?

420 MOOR. Die Minuten sind geweiht, du musst eilends gehn - lies dir die  
Würdigsten aus der Bande und führe sie gerade nach des Edelmanns  
Schloss! Zerr ihn aus dem Bette, wenn er schläft oder in den Armen der  
Wollust liegt, schlepp ihn vom Mahle weg, wenn er besoffen ist, reiß ihn  
vom Kruzifix, wenn er betend vor ihm auf den Knien liegt! Aber ich sage  
425 dir, ich schärf es dir hart ein, liefr' ihn mir nicht tot! Dessen Fleisch will ich  
in Stücken reißen und hungrigen Geiern zur Speise geben, der ihm nur die  
Haut ritzt oder ein Haar kränkt! Ganz muss ich ihn haben, und wenn du ihn  
ganz und lebendig bringst, so sollst du eine Million zur Belohnung haben,  
ich will sie einem Könige mit Gefahr meines Lebens stehlen, und du sollst  
frei ausgehn wie die weite Luft - Hast du mich verstanden, so eile davon!

430 SCHWEIZER. Genug, Hauptmann! - hier hast du meine Hand darauf:  
Entweder du siehst zwei zurückkommen, oder gar keinen. Schweizers  
Würgengel, kommt! (*Ab mit einem Geschwader.*)

MOOR. Ihr übrigen zerstreut euch im Wald - Ich bleibe.